

*Nachtrag zu dem Aufsätze über Regentropfen und
Schneeflocken.*

Von **Dr. Rohrer**,

Kreisphysicus in Lemberg.

In dem obbezogenen Aufsätze (Sitzungsberichte Band XXXV, 1859) habe ich bemerkt, dass die von Scoresby bei seinen Untersuchungen der Schneefälle im Polarmeere entdeckten „Prismen, deren eines oder beide Enden in der Mitte eines dünnen Plättchens stecken“, weder von mir, noch einem andern der wenigen übrigen Beobachter aufgefunden wurden, daher diese Schneeform entweder als sehr selten oder nur in den nördlichsten Gegenden vorkommend gehalten werden musste.

Der Schneefall vom 15. December 1859 zeigte, dass die erstere Meinung die richtigere sei.

Derselbe begann in der Nacht, dauerte den ganzen Tag bis Abends 11 Uhr und ergab bei einer mittleren Temperatur von $-4^{\circ}60$ R. und einer im Ganzen westlichen Luftströmung, die wiederholt zwischen SW., W. und NW. wechselte, eine Schneehöhe von 53". Bis 11 Uhr Morgens bestand dieser Schneefall aus sandartigen Schneeklumpchen, welche aus mikroskopischen Eisprismen zusammengesetzt waren. Mittags 12 Uhr walteten Eissterne vor, und zwar aus Eisprismen bestehend, welche schon um 2 Uhr Abends von Eisklumpchen verdrängt wurden, die ebenfalls aus Eisprismen bestanden, um 4 Uhr Abends mischten sich unter letztere einzelne Eisnadeln und Pyramiden; bei der Untersuchung um 5 Uhr Abends aber fanden sich die Eisklumpchen nur vereinzelt zwischen Eisnadeln und Pyramiden, wovon erstere an ihren beiden Enden ein dünnes hervorragendes Plättchen trugen. Diese eigenthümliche Schneeform war aber schon um 6 Uhr Abends beinahe ganz verschwunden und machte bis zu Ende des Schneefalles wieder den Eisklumpchen Platz.